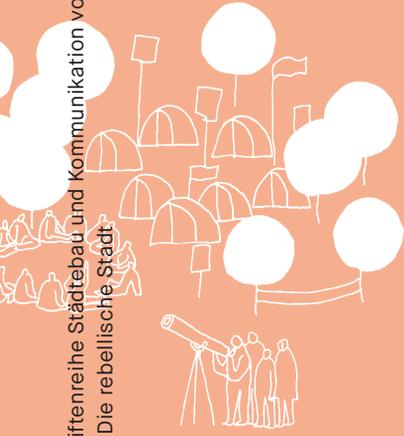
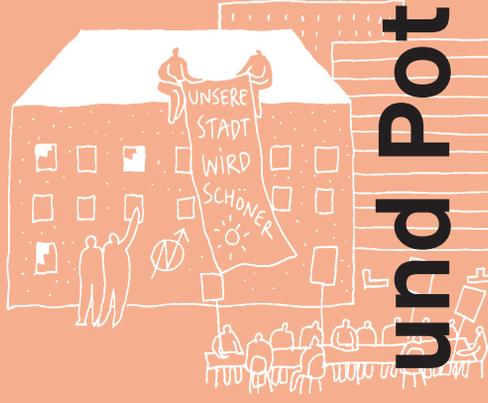


Schriftenreihe Städtebau und Kommunikation von Planung
3 – Die rebellische Stadt



Thomas Fischer, Detlef Kurth, Holger Schmidt
Felix Bentiin, Angela Million (Hg.)

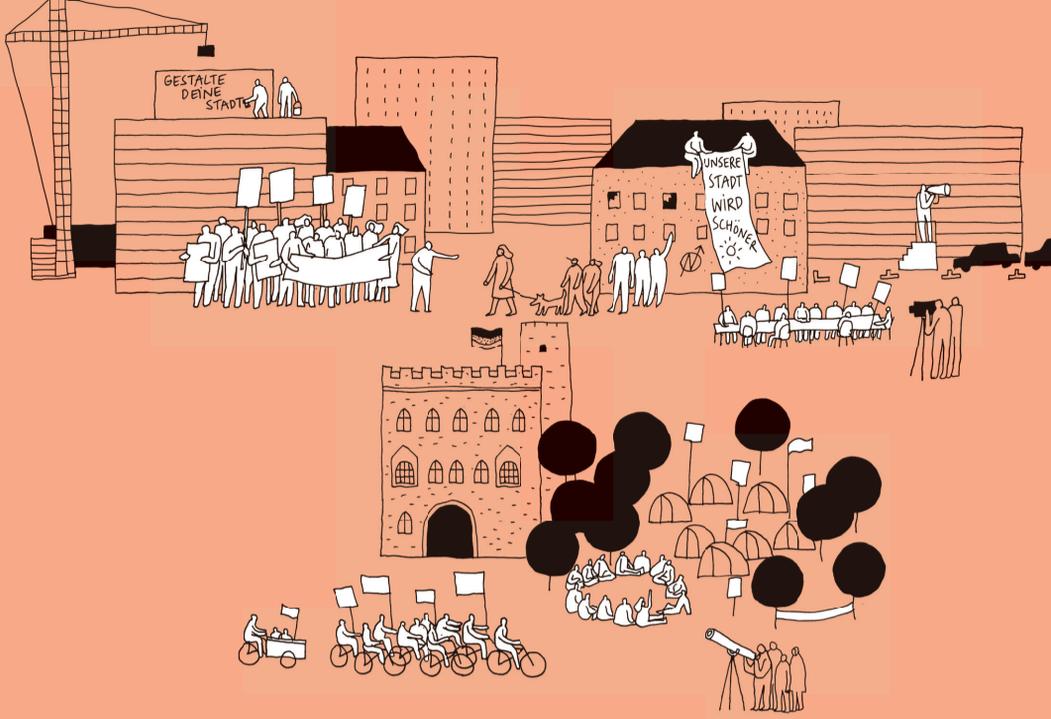


Triebkräfte und Potenziale des Aufbegehrens in Planungsprozessen



Zehn Hochschulen forschen gemeinsam zur rebellischen Stadt

Formen des Aufbegehrens und des Konflikts sind Teil von Planungs- und Entwicklungsprozessen von Stadt, Region und Land. Einerseits gewinnen besonders Debatten um gesellschaftliche sowie politische Teilhabe an Dynamik. Andererseits werden auch Tendenzen der Selbstermächtigung sichtbar. Durch vielfältige Protestformen erhalten Entscheidungsträger, aber auch Betroffene und Stadtmacher einen alternativen Zugang zu den Ressourcen der Stadt. Im Wintersemester 2018/2019 greifen die unterschiedlichen Hochschulen mit vielfältigen Lehrveranstaltungen Aspekte der rebellischen Stadt auf. Deutlich wird dabei, dass die Studienprojekte zwischen Aushandeln und Ausbalancieren verschiedener Interessen selbstverständlich Prozesse der Aneignung, des Gemeinschaftens und der Demokratisierung unterstützen. Alternative Nutzungen und Experimentierfelder werden ebenso gefordert, wie ein Recht auf Zugang zu Infrastruktur und Mitbestimmung an der Gestaltung des Lebensumfelds. Die aus den Lehrprojekten hervorgegangenen Ergebnisse waren der Ausgangspunkt für die gemeinsame Winterschule in Kaiserslautern. Sie zeigen vielfältige Impulse und Zukunftsszenarien für eine lebendige, kritische und offene Planungskultur.



Die rebellische Stadt

Orte des Aufbegehrens bieten einen Perspektivwechsel: Sie verändern oder erschaffen neue Planungsaufgaben. Im Dialog mit örtlichen Akteuren können dabei innovative Planungsideen mit strategisch-konzeptionellen Überlegungen und performativen Interventionen entstehen. Sie weisen damit einen Weg zum konstruktiven Umgang mit Rebellion und Widerspruch in Planungsprozessen: Da wo die Geschichte des Widerstands zur Diskussion für die Zukunft beiträgt, dort wo Kräfte der Rebellion für Stadtentwicklung sowie Gemeinschaft nutzbar werden und Raum für Ideen des Zusammenlebens in der Stadt weiterentwickelt wird.

10 Hochschulen formulieren Handlungsempfehlungen für die rebellische Stadt

Rebellion ist ein kollektives Aufbegehren gegen Prozesse, Strukturen, Entscheidungswege und Projekte, gegen die Legitimität von staatlichem oder privatem Handeln. Rebellion kommt meist von unten; aber auch administrative Ebenen, Institutionen und NGO können der Akteur sein. Rebellion muss sich nicht legitimieren. Die Rebellion gehört immanent zu einer demokratischen Gesellschaft. Rebellion ist ein wichtiges politisches Korrektiv.

Rebellion in Städten und Regionen

Die Rebellion ist ein Ausdruck des »Rechts auf Stadt« – der öffentliche Raum bietet die Plattform dafür. Konstituierende Wesensmerkmale der Europäischen Stadt sind Demokratie, Öffentlichkeit, Säkularisierung, Freiheit – diese manifestieren sich im öffentlichen Raum mit Versammlungsfreiheit, Marktrecht, allgemeiner Zugänglichkeit. Dieses Verständnis von Europäischer Stadt sollte auch bei der anstehenden Überarbeitung der Leipzig Charta stärker betont werden. Rebellion entzündet sich derzeit an Themen wie öffentlicher, allgemein zugänglicher Infrastruktur, bezahlbarem Wohnraum oder Umweltbelastungen – sie ist nicht nur ein städtisches Phänomen, sondern kann ebenso den ländlichen Raum betreffen.

Rebellion und die Rolle der Planung

Rebellion ist kein Instrument der Planung. Planung als Berufsstand sollte jedoch sensibel für die Anliegen einer Rebellion sein. Sie sollte diese zum Anlass nehmen, ihre eigene Rolle als Sachwalter des öffentlichen Interesses stetig zu hinterfragen, aber dabei immer das Gemeinwohl im Fokus haben und auch weniger stark artikulierte Interessen berücksichtigen. Dabei stellt sich die Aufgabe, weniger regulierte Räume zu schaffen und »ungeordnete« Zustände in der Planung auszuhalten. Eine dogmatische Konsenskultur kann Rebellions-Potenziale überdecken. Planung sollte mögliche Konflikte aufzeigen, manchmal kann sie aber auch selbst »Lunten legen« oder anstiften. Dafür können vielfältige Methoden genutzt und entwickelt werden wie z. B. Critical Mapping, Spaziergangswissenschaften oder Rauminterventionen.

Die Auswirkungen von Rebellion auf die Planung

Rebellion richtet sich gegen Lehrmeinungen, Normen, sektorale Politiken und etablierte Handlungsroutinen – und kann scheinbar festgefügte Rahmen sprengen. So entstehen Zeitfenster für Experimentierfelder in der Planung. Rebellion gegen planerische Routinen sollte mehr als bisher zum Impuls für Diskussionen über notwendige Transformationen werden. Daraus kann auch eine Rebellion entstehen, die sich gegen epochale städtebauliche Leitbilder und deren Auswirkungen richtet, eine transformative Kraft entfaltet und Innovationen in der Planungspraxis auslöst.

Die Diskussion über Triebkräfte und Potenziale des Aufbegehrens in Planungsprozessen hinterlässt offene Fragen für Lehre, Forschung und Praxis. Es bestehen Wissenslücken über die Rebellierenden und deren Motive. Was sind die besonderen kulturellen Prägungen bei Rebellionsbewegungen im europäischen Kontext? Es braucht weiterführende sozialräumliche Studien in Zusammenarbeit mit Soziologen, Politologen, Planern, Architekten, Historikern und Zukunftsforschern. Das Thema »Rebellion im Verhältnis zur Planung« mit seinem gesamten Spektrum muss erfasst und stärker in der Lehre verankert werden. Auch in der Praxis stellt sich die Frage, wie wir mit scheinbar »unsichtbarer« Rebellion umgehen, die sich zum Beispiel im digitalen Raum translokal und hierarchielos formiert.

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Herausforderungen sowie der technologischer Veränderungen und sozialen Spannungen sind Denkräume für Anderes und Neues gefordert, insbesondere an den Hochschulen. Wie kann in der Planung eine offene Haltung gegenüber Rebellion kultiviert werden? Der Umgang mit Rebellionen in Planungsprozessen ist ein nicht zu unterschätzender Beitrag für den Zusammenhalt und der Transformation unserer Gesellschaft.

Wie gehen angehende Planer und Planerinnen mit Rebellion und Widerstand in der Stadtplanung um? Diese Dokumentation führt Ergebnisse aus der Hochschullehre und einer nationalen Winterschule in Kaiserslautern zusammen und zeigt an drei bemerkenswerten Beispielen auf, dass Proteste und Konflikte Planungsprozesse bremsen – sie bergen jedoch auch wertvolle Anstöße und Ideen für Stadtentwicklungsprozesse. Denn zu den Kernaufgaben von Planung zählt heute das Aushandeln und Ausbalancieren verschiedener Interessen und Zielvorstellungen, womit pluralistische Planung zum essentiellen Bestandteil kommunaler Demokratie wird.

Beilage zu ISBN 978-3-7983-3122-8
Universitätsverlag der TU Berlin, 2020

